

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 74 (1979)
Heft: 2-de

Vereinsnachrichten: Schweizer Heimatschutz : Jahresbericht und Jahresrechnung 1978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
LIGUE SUISSE DU PATRIMOINE NATIONAL

The logo consists of the letters 'SHS' in a stylized, bold, outlined font. The 'S' is on the left, the 'H' is in the middle, and the second 'S' is on the right. The letters are interconnected, with the 'H' having a vertical bar that also serves as the stem for the second 'S'.

**Jahresbericht und
Jahresrechnung 1978**

Jahresbericht 1978

Heimatschutz vor der Zukunftsfrage

«Wenn das der Heimatschutz sieht! Ruft den Heimatschutz! Das steht doch alles unter Heimatschutz!» So tönt es in der Bevölkerung, wenn heimatschützerische Anliegen auf dem Spiel stehen. Man anerkennt manches, was sich hinter diesem schillernden Begriff verbirgt und was mit ihm angestrebt wird, als nützlich, unterstützungswürdig, als eine gute Sache, auch wenn da so ziemlich jeder sein eigenes *Heimatschutz-Bild* herumserviert. Die Vorstellungen reichen vom Umwelt- über den Ortsbild-, Natur- und Kulturgüterschutz bis zur geistigen Landesverteidigung — Folklore und Arbeitsplatzsicherung inbegriffen. Dennoch: unser auf Tradition bedachtes Volk scheint für heimatschützerische Ideen ein fruchtbarer Boden zu sein, obwohl freilich die damit verbundenen Opfer weniger gern erbracht werden. Hinter dem Heimatschutz verbirgt sich ein Aufruf zur Mitverantwortung und zu gemeinschaftlicher Arbeit, dem man sich nicht leicht entziehen kann.

Umgekehrt fehlt es keineswegs an *kritischen Ansichten* über diesen Heimatschutz. Sie können giftig klingen. Er sei altmodisch, doktrinär, fortschrittsfeindlich, überholt. Er wolle mit Scheuklappen in die Zukunft, flüchte in eine heile Welt, von der nur er und ein paar träumerische Gesundbeter und Schöngeister glaubten, dass es sie jemals gegeben habe und jemals geben werde. Der Heimatschutz — so sagen andere — mische sich überall ein, gebärde sich staats- und paragraphenläufig. In seiner Nähe stinke es gehörig nach Polizei, Beamtenwillkür, Freiheitsbeschränkung.

Diese und ähnliche Klischees fallen heute im Zusammenhang mit unserer Vereinigung noch und noch. Zum Teil bestehen sie zu Recht, andere sind überholt oder sogar falsch. Sicher ist indessen, dass der Heimatschutz unserer Bevölkerung im allgemeinen mehr am Herzen liegt, als insbesondere Behörden und Politiker wahrhaben wollen. Ebenso gewiss ist aber, dass die *Bedürfnisse, Erwartungen und Meinungen der Öffentlichkeit* nur bedingt mit den Heimatschutzleistungen übereinstimmen. Zuzugeben ist ferner, dass die Tätigkeit des Heimatschutzes stark vergangenheitsbezogen ist und mehr vom Reagieren denn von eigendynamischem Handeln bestimmt wird und dass er daher Mühe hat, seinen leicht antiquierten Ruf abzustreifen. Unbestritten ist schliesslich, dass der private Heimatschutz vielfach als Blitzableiter des Bürgerunmutes über die Bürokratie oder Fahrlässigkeit staatlicher Stellen herhalten muss, mit denen er nichts zu tun hat. Zudem lässt sich eine problematische Allianz zwischen ihm und einzelnen Berufszweigen nicht ganz von der Hand weisen.

Aus alledem wird eines ersichtlich: Der Schweizer Heimatschutz (SHS) samt seinen kantonalen Sektionen kommt nicht mehr darum herum, seine Lage von Grund auf zu überdenken, die Ziele der Gründergeneration auf die heutigen Bedingungen zuzuschneiden und seine Tätigkeit danach auszurichten. Er wird sich sodann zu befreien haben von der Illusion, ideale Anliegen liessen sich in einer vom Kampf um Marktanteile und Interessenpolitik beherrschten Gesellschaft gleichsam mit dem kleinen Finger erreichen. Daseinsberechtigt sein, überleben wird auch auf diesem Gebiet nur eine Vereinigung, die weiss, was sie will, die sich anpassen kann und die durch harte Arbeit handfeste Leistungen erbringt. Der Schweizer Heimatschutz hat zu beweisen, dass er «von heute» ist und

dass er nicht einem Klub schrulliger Nostalgiker oder Utopisten, sondern im besten Sinne der Allgemeinheit dient.

Wider Feindbilder und Utopien

Mit Blick auf das *75jährige Jubiläum des SHS*, das 1980 Neuaufbruch und nicht Ausruhen bedeuten soll, stand denn auch im Berichtsjahr die «*innere Reform*» im Vordergrund unserer Arbeit. Was wollen wir eigentlich? Wo setzen wir die Schwerpunkte? Welche konkreten Massnahmen drängen sich für heute und morgen auf? Anlässlich einer Klausurtagung wurden *Thesen* formuliert, die auf solche Fragen antworten und die sich in neuen Statuten der Vereinigung niederschlagen werden. In kurzen Grundsätzen stecken diese den Rahmen ab für die zukünftige Vereinstätigkeit. Wesentlich ist dabei der Willen, sich zu öffnen vom einseitig bewahrenden zum gestaltenden Heimatschutz, von der rein kunstgeschichtlich-technischen Betrachtungsweise zu einer ganzheitlichen. Und eine solche hat die Kulturlandschaft im weitesten Sinne zu umfassen. Die Thesen verpflichten den SHS aber auch zu einer Strategie des schöpferischen und dynamischen Handelns; sie setzen sich bewusst ab von einem nur reagierenden, protestierenden und papierenen Schutz der Heimat. Kultur- und umweltpolitische Probleme sind nach ihm auch nicht unter dem Druck gegenseitiger Feindbilder zu bewältigen, sondern bestenfalls aus einem gemeinsamen Verantwortungsgefühl, aus einem gesunden Sinn für das hiesige politische und wirtschaftliche Machbare, aus einem Geist der Toleranz und der Interessengleichheit. Deshalb sollte er in erster Linie anstreben, die private Initiative zu fördern, den Heimatschutz zum Anliegen des Einzelbürgers im Dienste des Gemeinwohles zu machen — nicht zur obrigkeitlichen Zwangsjacke.

Er darf sich dabei abstützen auf das *Verständnis der Bevölkerung* gegenüber ideellen Werten, die das menschliche Leben erhöhen, ihm Sinn und Tiefe geben. Aber solche sind nutzlos, wenn sie sich nicht konkret auswirken auf unseren Alltag, auf Individuum und Gesellschaft. Leider grassieren die Sankt-Florianstaktik, zentralistischer Hochmut und föderalistischer Eigennutz, grassiert der Materialismus hieszulande noch allzu sehr, als dass der Idealismus die bestehenden Strukturen und unser Handeln entscheidend korrigieren könnte.

Immerhin: die Achtungserfolge der beiden Volksinitiativen für mehr *Demokratie im Nationalstrassenbau* und für schärfere *Abgasvorschriften* haben im Berichtsjahr gezeigt, dass der Ruf nach mehr Lebensqualität schon längst auch von jenseits des Kreises der «ewiggestrigen Heimat- und Naturschützer» ertönt. Er ist auf dem Wege, salonfähig zu werden, und steht den traditionellen sozial- und wirtschaftspolitischen Postulaten an Gewicht kaum nach. Das lässt sich auch ablesen an der Wucht, mit der heute verlangt wird, die löchrig gewordene «*Lex Furgler*» zu revidieren und den Grundstückverkauf an Ausländer einzudämmen, bevor auch der letzte schöne Flecken heimatlicher Erde überbaut ist. Umgekehrt hätte man unsererseits dem 1978 in die Vernehmlassung geschickten *Umweltschutzgesetz* gerne etwas mehr Fleisch gewünscht, obgleich wir uns nicht denjenigen Stimmen anschliessen können, die an dem bundesrätlichen Vorschlag fast nur Knochen sehen. Ob der vom Ständerat im Herbst gestutzte Entwurf für ein *Raumplanungsgesetz* durch die grosse Kammer wieder aufgewertet wird, bleibt bei der Niederschrift dieser Zeilen abzuwarten. Aus heimatschützerischer Sicht ist je-

denfalls zu hoffen, dass der Nationalrat die Abstriche des «Stöckli» nicht schlucken und sich mindestens an die Fassung des Bundesrates halten wird.

Die *Finanzknappheit der öffentlichen Hand* – und namentlich des Bundes – hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass auch die Aufwendungen für Heimat- und Naturschutz sowie für die Denkmalpflege eingeschränkt wurden. Die dadurch entstehenden Lücken können von den ideellen Organisationen allein nicht geschlossen werden, will man wenigstens die hängigen Aufgaben im bisherigen Umfang erfüllen. Zieht man jedoch das in Betracht, was in Zukunft an neuen Obliegenheiten auf unsere Gesellschaft zurollt, wird man nicht darum herum kommen, sich auf höchster Ebene Gedanken über die künftige Finanzierung des Heimat- und Naturschutzes zu machen. Dabei wird es keineswegs genügen, an der heutigen *Subventionspolitik* herumzudoktern. Nein, man wird vielmehr die Finanzierung all jener Bestrebungen, die der Verbesserung der Lebensqualität und der Erhaltung natürlicher und kultureller Werte dienen, auf eine breitere Grundlage stellen müssen. Ein Gemeinwesen, das über Jahrzehnte keine Mittel scheut, Unersetzliches zu zerstören, hat auch dafür zu sorgen, dass genügend Geld bereitgestellt wird, um wenigstens einen Teil dieser Schäden wieder gutzumachen oder weitere zu verhindern. Dies ist, so man will, ohne finanzielle oder wirtschaftliche Abenteuer möglich!

Zwischen SHS und Sektionen

Die Tätigkeit des SHS als Dachorganisation hängt in hohem Masse ab von denjenigen in seinen 22 Kantonssektionen. Deshalb haben sich die Verantwortlichen des SHS im Jahre 1978 intensiv um gute Beziehungen zu den Sektionen bemüht. Dies sowohl auf der Ebene des Sekretariates, der Bauberatung und des Rechtsdienstes als auch auf Organ-Stufe. Als besonders nützlich erwiesen sich dabei die *Zusammenkünfte des Geschäftsausschusses SHS mit den Vorständen einzelner Sektionen*. Was in Genf begonnen und auf St. Gallen, Bellinzona und Basel ausgedehnt wurde, wird im neuen Jahr mit einer Reihe weiterer Aussprachen fortgesetzt. Ziel solcher direkter Kontakte ist es, das gegenseitige Verständnis zu fördern, die gemeinsame Arbeit besser aufeinander abzustimmen, «Pläne zu schmieden», aber auch einfach sich näher kennenzulernen. Der SHS ist überzeugt, dass der lebendige Austausch von Erfahrungen, Informationen, Hilfeleistungen usw. zwischen ihm und den Sektionen für den privaten Heimatschutz als Ganzes unentbehrlich ist. Früchte kann er aber nur tragen, wenn der Willen dazu von beiden Seiten ausgeht und er sich an übergeordneten Interessen orientiert.

Nach mehrjährigen Versuchen, mit der *Società ticinese per la conservazione delle bellezze naturali ed artistiche* ins Reine zu kommen und sie als reguläre Heimatschutz-Sektion in den SHS aufzunehmen, mussten wir diese Bemühungen 1978 als gescheitert aufgeben. Da die derzeitige Leitung dieser Vereinigung weder das Vertrauen der SHS-Organen genießt noch gewillt war, auf die ihr unterbreiteten Aufnahmevorschläge einzutreten, wurde beschlossen, auf eine nähere Zusammenarbeit mit ihr zu verzichten. Der Kontakt zum Tessin wird indessen über andere, dem Heimatschutz nahestehende Kreise aufrecht erhalten. Dies mit dem Ziel, in diesem Kanton in absehbarer Zeit eine eigentliche SHS-Sektion zu gründen. Auch im neuen *Kanton Jura* sind Vorbereitungen zur Schaffung einer Heimatschutz-Vereinigung im Gange. Im Berichtsjahr haben verschiedene Sektionspräsi-

denten ihr Mandat jüngeren Kräften anvertraut. Folgende Sektionen wählten neue Vorsitzende: Solothurn Fräulein *Verena Altenbach*, Breitenbach; Genf *Dr. Gabriel Aubert*, Petit-Lancy; St. Gallen / Appenzell IR *Robert Bamert*, Berg; Baselland *Max Schneider*, Liestal; Graubünden *Christian Vonmoos*, Chur. Wir danken allen, die sich für das nur selten Lorbeeren eintragende Ehrenamt zur Verfügung gestellt haben, und wünschen ihnen in der Sektionsführung eine glückliche Hand!

Stagnierende Mitgliederzahlen

Am Stichtag (30. September 1978) zählte der SHS *17 880 Mitglieder*, eines weniger als vor Jahresfrist (siehe untenstehendes Kästchen). Trotz neuer Werbeschrift ist es im Berichtsjahr nur vereinzelt gelungen, über die todesfall- und austrittsbedingten Verluste hinaus grössere Kompensationen zu schaffen. Die anhaltende Stagnation gibt um so mehr zu denken, als sie viel eher auf organisatorische und administrative Schwerfälligkeiten der Vereinigung zurückzuführen ist, denn auf das «Produkt», wofür der Heimatschutz wirbt. Dafür legen die Sektionen selbst Zeugnis ab. So fällt auf, dass in verschiedenen Kantonen, dank systematischer Anstrengungen, seit Jahren regelmässig 5–10% neue Mitglieder gewonnen werden, während die Zahlen anderenorts kaum ändern, ja, heute sogar alarmierend zurückgehen. Man wird deshalb auch von der Dachvereinigung aus den genaueren *Ursachen für den Stillstand* in einigen Regionen nachgehen und die sich daraus aufdrängenden Massnahmen in die Wege leiten müssen. Gleichzeitig wird man die *Beziehungen zur Basis*, zum einzelnen Mitglied, festigen und dessen Bindung an die Vereinigung und zu ihren Zielen verstärken müssen. Dies trifft namentlich für die jüngere Generation zu, die heute mehr denn je für heimatschützerisches Denken empfänglich wäre. Die Vereinigung lebt jedoch an ihr

Mitgliederbestand

Sektion	1974	1975	1976	1977	1978
Aargau	1214	1295	1448	1533	1580
Appenzell AR	440	464	477	501	520
Baselland	324	351	365	360	362
Baselstadt	940	958	1184	1166	1202
Bern	2575	2670	2746	2827	2830
Engadin	244	219	223	225	238
Fribourg	215	215	218	160	160
Gruyère	127	162	167	175	173
Genève	1135	1137	1210	1220	1336
Glarus	248	349	355	344	344
Graubünden	538	545	523	536	539
Innerschweiz	1232	1180	1210	1213	1310
Neuchâtel	359	343	344	347	345
Oberwallis	140	158	190	227	220
Schaffhausen	486	507	530	521	564
Solothurn	1090	1137	1328	1296	1345
St. Gallen / Appenzell IR	769	762	1120	1094	1061
Thurgau	552	672	710	715	703
Valais romand	350	370	330	400	355
Vaud	682	720	765	765	707
Zürich	1893	1963	2208	2256	1986
Total	15 553	16 177	17 651	17 881	17 880

Stichtag jeweils am 30. September

weitgehend vorbei. Dass es anders geht – und mit Erfolg! – bestätigte die Sektion Genf, die 1978 die *erste Junioren-Gruppe des SHS* gegründet hat. Auch im Thurgau ist man bemüht, sich der Jugend anzunehmen.

Quer durch die Organe

Nun zu den SHS-Organen. Was haben sie im vergangenen Jahr geleistet? – Beginnen wir mit der *Delegiertenversammlung*: Sie wurde am 29. April in Luzern durchgeführt und war vor allem dem Entwurf zu einem neuen Bundesgesetz über den Umweltschutz gewidmet. Zuvor hatten die rund 100 Anwesenden in Minne die statuarischen Geschäfte erledigt und von den beiden zurückgetretenen langjährigen Zentralvorstands-Mitgliedern Arist Rollier (Bern) und Albert Wettstein (Zürich) Abschied genommen. In ihrem Rück- und Ausblick auf die Tätigkeit des SHS verlangte die Präsidentin, Dr. Rose-Claire Schüle, unter anderem, dass der Heimatschutz sich vermehrt mit Fragen der modernen Architektur und soziologischen Problemen befassen und die heimatschützerische Privatinitiative anspornen müsse. – In kontradiktorischer Weise beschäftigten sich darauf Dr. Peter Dürst, Vize-Direktor des Eidgenössischen Amtes für Umweltschutz, und Dr. Bernhard Wehrli, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz, mit dem geplanten Umweltschutzgesetz, das vom zweiten Referenten hart kritisiert wurde. Nach der rege benützten Diskussion und dem Mittagessen besichtigten die Delegierten das von einem Umbauprojekt betroffene Gründerzeit-Hotel «National».

Der *Zentralvorstand* traf sich zu vier Wochenendsitzungen und behandelte dabei 30 Hauptgeschäfte. Hier die wichtigsten: Am 21. Januar wählte er zur Erfüllung des Testamentsauftrages Rosbaud-Schaefer aus einem Katalog von 11 Vorschlägen die Variante Piora-Cadlimo-Lukmanier-Dötra. Als Ersatz für das 1977 fallengelassene Projekt Valbella (Calanca) soll in der oberen Leventina ein alpiner Park geschaffen werden. In diesem Sinne beauftragten die Anwesenden die Arbeitsgruppe Rosbaud, die Kontakte mit Bund, Kanton Tessin und den zuständigen Gemeinden aufzunehmen und mit der Detailprojektierung zu beginnen. An der Sitzung vom 11. März befasste sich der Zentralvorstand mit dem Entwurf für neue Statuten des SHS, konnte diesen aber nicht abschliessend durchberaten. Dafür genehmigte er eine Vereinbarung zwischen dem SHS und dem Schweizerischen Bund für Naturschutz über gemeinsame öffentliche Sammlungen sowie ein Geschäftsreglement für die Talerkommission der beiden Vereinigungen. Mit diesen Papieren wurde die Kommission weitgehend verselbständigt und wird nunmehr von einem verbandsunabhängigen Vertreter der Öffentlichkeit präsiert. (Für die Amtszeit 1979–1982 von Minister Dr. Gérard Bauer, Neuchâtel.) Soll sich der Heimatschutz grundsätzlich an Entschädigungsforderungen für den Schutz der Silsersee-Landschaft beteiligen? Am 8. September bejahte der Zentralvorstand diese heikle Frage. Gleichentags wandte er sich aus naturschützerischen Gründen gegen den projektierten Waffenplatz Rothenthurm SZ. Wakker-Preis 1979 für Ernen, Bereinigung der neuen Statuten SHS und Ja zum Verfassungsartikel für Fuss- und Wanderwege, das beschloss der Zentralvorstand schliesslich an seiner Sitzung vom 25. November.

Der *Geschäftsausschuss* behandelte im Berichtsjahr an sechs halb- und an einer ganztägigen Sitzung 66 Haupttraktanden und zahlreiche administrative Angelegenheiten. Personelle Fragen, die Vorbereitung der

Zentralvorstands-Geschäfte, konzeptionelle Aufgaben (Statuten, Tätigkeitsprogramm), die Überwachung der Kommissionsarbeiten und der Ausbau der Beziehungen zu den Sektionen bildeten dabei die Schwerpunkte seiner Tätigkeit. Am 7./8. April verband er seine Sitzung mit dem Besuch des leitenden Ausschusses von Europa Nostra in St. Gallen und am 24. November traf er sich mit dem Vorstand des Basler Heimatschutzes. Darüber hinaus beteiligten sich einzelne Ausschuss-Mitglieder an Veranstaltungen von Sektionen und zielverwandten Organisationen oder stellten solchen ihre guten Dienste zur Verfügung.

Wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren amte auch 1978 die Fides-Revision, Zürich, als *Kontrollstelle* für die Rechnung der Dachvereinigung. Wenn die Buchhaltung des SHS in Anbetracht dessen, dass die Sektionen ihre eigenen Rechnungen führen, mit einem Umsatz von rund einer Million auch nicht sehr umfangreich ist, scheint uns der Entscheid von 1976, für die Rechnungskontrolle jeweils eine berufsmässige Stelle beizuziehen, nach wie vor richtig. Die schon früher gemachte Anregung der Revisoren, neben der SHS-Rechnung jährlich auch einen Überblick über die Finanzen der Sektionen, also eine Gesamtrechnung der Vereinigung zu erstellen, wird 1979 auf ihre Realisierbarkeit hin überprüft.

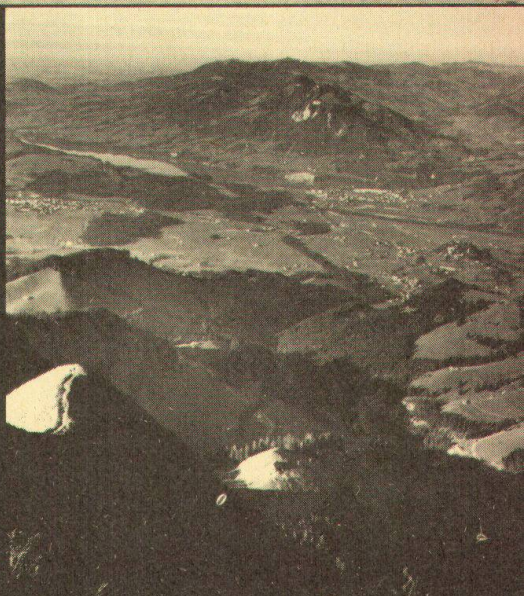
Thesen, Statuten und ein alpiner Park

Verschiedene *SHS-interne Fachkommissionen* waren im abgelaufenen Jahr eingesetzt. Eine erste konnte im Januar den Entwurf für *neue SHS-Statuten* in die Vernehmlassung schicken und brachte das bereinigte Ergebnis an der November-Sitzung des Zentralvorstandes zuhanden der DV 1979 unter Dach. Wie die *Bauberatung in den Sektionen der französischen Schweiz* aufgebaut und koordiniert werden könnte, prüft eine andere Kommission, während eine dritte beauftragt ist, ein Reglement für den *Rechtsdienst und die Einsprachepolitik* des SHS zu entwickeln. Die *«Arbeitsgruppe Rosbaud»* konnte dem Zentralvorstand und dem Staatsrat des Kantons Tessin im Sommer ihren Konzept-Entwurf für einen alpinen Park in der oberen Leventina vorlegen und aufgrund derselben im Herbst die Verhandlungen mit den betreffenden Gemeinden aufnehmen. Wegen verschiedener Hindernisse auf Gemeinde- und Kantonsstufe geht die Arbeit der *«Gruppe Meride»*, die das Entwicklungs- und Schutzkonzept für die idyllische Gemeinde im Mendrisiotto schrittweise in die Tat umsetzen sollte, eher schlep-pend voran. Schützenhilfe erhielt der SHS durch die Architekturklasse der Gewerbeschule Basel, die in Meride zwei Arbeitslager zur Sanierung einer Liegenschaft durchführte. Eine weitere Arbeitsgruppe wird im Februar 1979 ihr Detailprojekt unterbreiten für eine der Ortsbildpflege gewidmete *gesamtschweizerische Wanderausstellung*, während eine zwischen dem SHS-Sekretariat und dem Schweizerischen Bankverein vorbereitete *Ausstellung zum Thema «Heimatschutz – eine Notwendigkeit»* ihre Rundreise durch verschiedene Bankverein-Filialen der Schweiz im Januar 1979 beginnt.

Nach dem Arbeitsgruppen-Prinzip aufgebaut war sodann eine am 8. und 9. September 1978 in Genf durchgeführte *Klausurtagung*. Unter dem Motto «Heimatschutz wohin?» entwickelten 57 Vertreter von 19 Kantonalsektionen Thesen über die künftige Marschrichtung der Vereinigung, Thesen in bezug auf die Ideologie, die Tätigkeit, die innere Organisation und die Zusammenarbeit nach aussen. Sie dienten einerseits als Grundlage für die neuen Statuten und



**Einladung zum
Jahresbott 1979
vom
22. / 23. September
in Freiburg und
im Greyerzerland**



Programm

Samstag, 22. September 1979

- 13.00 Besammlung auf dem Bahnhofplatz Freiburg
- 13.30 Rundfahrten und Besichtigungen in Freiburg (nach Wahl)
- I Allgemeine Stadtrundfahrt mit Überblick über die architektonische Entwicklung der Stadt
 - II Auf den Spuren der Gotik: Fahrt und Rundgang durch das gotische Viertel der Stadt mit Besichtigung der Kathedrale
 - III Barocke Architektur: Besichtigung von Bauten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, unter anderen die Augustiner- und die Sankt-Michaels-Kirche
 - IV Schöne Künste in Freiburg: Querschnitt durch das bildhauerische und malerische Schaffen in Vergangenheit und Gegenwart mit Orgelkonzert im Sankt-Michaels-Kollegium
 - V Spaziergang an den malerischen Ufern der Saane mit Besichtigung der Klöster Maigrange und Montorge
- 16.30 Fahrt mit Autocars ins Greyerzerland und Hotelbezug in Bulle und Umgebung
- 18.45 Apéritif, Begrüssung durch die Behörden und anschliessend Nachtessen im Hôtel de Ville in Bulle
- 21.30 Folkloristisches Unterhaltungsprogramm «à la gruérienne»

Sonntag, 23. September 1979

- 08.30 Fahrt zur zentralen Besammlungsstelle in Bulle
- 09.00 Rundfahrten und Besichtigungen im Greyerzerland (nach Wahl)
- I Greyerzer Museum in Bulle mit volkskundlicher Sammlung, Besuch der Kirche Enney aus dem Jahre 1624 im oberen Greyerzerland und Rundgang durch das Städtchen Greyerz (Talerhauptobjekt 1963)
 - II Besichtigung des Schlosses von Broc (1580), des Greyerzer Museums in Bulle mit volkskundlicher Sammlung sowie Rundgang durch das Städtchen Greyerz (Talerhauptobjekt 1963)
 - III Greyerzer Museum in Bulle mit volkskundlicher Sammlung, Besichtigung des Schlosses von Greyerz (13.–15. Jahrhundert) und Rundgang durch das Städtchen Greyerz (Talerhauptobjekt 1963)
 - IV Besichtigung Grandvillards (Haus Banneret, 1666), einem der schönsten Freiburger Dörfer, und des Greyerzer Museums in Bulle mit volkskundlicher Sammlung, Rundgang durch das Städtchen Greyerz (Talerhauptobjekt 1963)
- 12.30 Platzkonzert der Stadtmusik in Uniformen des ehemaligen Greyerzer Regimentes (18. Jahrhundert) in Gruyères
- 13.00 Mittagessen in der Hostellerie St-Georges in Gruyères
- 15.00 Fahrt mit Autocars nach Freiburg

Ein detaillierteres Programm wird den Teilnehmern zusammen mit weiteren Tagungsunterlagen rechtzeitig zugestellt.

Von Gotik, Volkskunde und Gruyère-Käse

Liebe Heimatschutzfreunde!

«Es ist zwar klein, aber wirklich ein Land: Greyerz, im Süden und Osten von Bergen, im Westen und Norden von Hügeln gesäumt, ist so recht dafür geschaffen, «zusammenzuhalten». Mit leiser Wehmut erinnert sich der freiburgische Bezirk seiner einstigen Unabhängigkeit, die ihm im 16. Jahrhundert von seinen Gläubigern Freiburg und Bern entrissen wurde. Schuld daran waren die sorglosen Grafen von Greyerz, vor allem die Verschwendungssucht des letzten der Dynastie, Michel. Doch diese Schuld ist längst vergeben; geblieben sind die Ehre und die Pflege der traditionellen Werte, das Bewusstsein, einer Miniatur-Hirtenzivilisation anzugehören. Ein Puppenland? Was die Dimensionen angeht, vielleicht. Nicht aber am angeborenen Stolz und Freiheitsgefühl der Greyerzer gemessen.

Das liegt wohl zum Teil an der Erinnerung an die einstige Grafschaft, aber auch daran, dass dieses in die Voralpen geschmiegte kleine Land seinen ureigenen Schatz an Mythen und Legenden besitzt. Und es gefällt den Greyerzern, die Grenzen zwischen Legenden, die Wirklichkeit geworden sind, und Wirklichkeit, die in die Legende eingegangen ist, nicht allzu scharf zu ziehen. Das Greyerzerland kokettiert damit, als irdisches Paradies zu gelten – wirtschaftliche Rückständigkeit hat doch auch ihr Gutes! Nicht, dass alles vollkommen wäre – wenn der Hauptort Bulle immer grösser wird, wenn die Dörfer sich Sozialwohnungsbau leisten, wenn die Industrie sich einnistet, dann kommt es schon vor, dass man sich gewisse Opfer auferlegt. Immerhin wurden mit dem Minimum an Geldmitteln ordentliche Fortschritte erzielt. Die Hauptstadt Bulle geniesst den Vorzug, eine Stadt auf dem Lande zu sein. Und die ganze reizende Provinz bewahrt sich ihre Süsse – die der Landschaft und die des Lebens – mit genau der notwendigen Prise Salz.»

Michel Gremaud, der diese Zeilen kürzlich in der Zeitschrift «Schweiz, Suisse, Svizzera, Switzerland» niedergeschrieben hat, muss es wissen. Als waschechter Gruérien kennt er seine Heimat, kennt er deren Schönheiten, den Moléson, das Städtchen Gruyère mit seinem Schloss, das volkskundliche Museum in Bulle (eröffnet 1978), kennt er die verborgenen Reize der Dörfer und Täler, die Stärken und Sorgen ihrer Wirtschaft, kennt er die unverwechselbare Sprache ihrer Bewohner, ihre Kultur, ihren Greyerzer-Käse und ihre Vacherin-Fondue... Und Sie?

Möchten Sie nicht auch etwas mehr erfahren von dieser bis heute so eigenständig und reizvoll gebliebenen Gegend? Dann kommen Sie mit uns ans Jahresbott 1979! Jedes Heimatschutz-Mitglied ist dazu herzlich eingeladen. Zwar steht das Greyerzerland im Mittelpunkt der Veranstaltung vom 22. und 23. September. Eröffnet wird sie aber in der pulsierenden Kantonshauptstadt Freiburg, die auch dem verwöhnten «Sachverständigen» immer wieder neue Köstlichkeiten städtebaulicher Kunst und hochentwickelten Handwerks enthüllt. Dass neben den Rundfahrten und Besichtigungen, aus denen jeder das ihm Zusagende wählen kann, aber auch diesmal die Geselligkeit und die kulinarischen Freuden nicht zu kurz kommen, versteht sich.

Gönnen Sie sich also dieses lehrreiche und vergnügliche Wochenende im Freiburgischen, füllen Sie die rückseitigen Anmeldescheine aus und senden Sie diese sofort, spätestens aber bis zum 15. August an den Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8042 Zürich. Die Teilnehmerkarte und das Detailprogramm (mit Ausnahme des Hotelzimmers und der Getränke vom Samstagabend ist alles im Tagungspreis inbegriffen) werden den Angemeldeten persönlich zugestellt.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung und auf Ihren Besuch!

Schweizer Heimatschutz
Freiburger Heimatschutz
Greyerzer Heimatschutz

Sofort, spätestens aber bis zum 15. August einsenden an den Schweizer Heimatschutz,
Postfach, 8042 Zürich.

Anmeldung zum Jahresbott 1979

Der/die Unterzeichnende nimmt am Jahresbott vom 22./23. September im Kanton Freiburg teil mit:

_____ Personen und bestellt dazu

_____ Tagungskarten zu Fr. 90.—

Sie wünschen sich folgenden Rundfahrten und Besichtigungen anzuschliessen (bitte ankreuzen):

Samstag (Stadt Freiburg)

- I Allgemeine Stadtrundfahrt
- II Auf den Spuren der Gotik
- III Barocke Architektur
- IV Schöne Künste und Orgelkonzert
- V Saane-Spaziergang mit
Klosterbesichtigungen

Sonntag (Greyerzerland)

- I Greyerzer Museum Bulle / Kirche Enney
/ Städtchen Greyerz
- II Schloss Broc / Greyerzer Museum Bulle
/ Städtchen Greyerz
- III Greyerzer Museum Bulle / Schloss
Greyerz / Städtchen Greyerz
- IV Grandvillard / Greyerzer Museum Bulle
/ Städtchen Greyerz

Name: _____ Vorname: _____
Adresse: _____ PLZ/Ort: _____
Tel. privat: _____ Tel. Geschäft: _____
Datum: _____ Unterschrift: _____

Zusammen mit dem Anmeldetalon einsenden!

Zimmerreservation

für das Jahresbott des Schweizer Heimatschutzes vom 22./23. September im Kanton Freiburg

Bitte reservieren Sie (gewünschte Kategorie einkreisen):

	Kategorie A	Kategorie B
_____ Einzelzimmer ohne Bad		24.—/27.—
_____ Einzelzimmer mit Bad/Dusche	40.—	27.—
_____ Doppelzimmer ohne Bad		24.—
_____ Doppelzimmer mit Bad/Dusche	30.—/35.—	27.—/32.—

(Hotelpreise pro Person/Nacht, inkl. Frühstück/Service/Taxen. Zimmerbezahlung im Hotel.) Die Reservation wird den Teilnehmern rechtzeitig bestätigt. Da insbesondere die Einzelzimmer begrenzt sind, erfolgt die Hotelzuteilung entsprechend dem Anmeldungseingang.

Name: _____ Vorname: _____
Adresse: _____ PLZ/Ort: _____
Datum: _____ Unterschrift: _____

sind als Richtlinien gedacht für weitergehende planerische Arbeiten der nächsten Jahre. Als direkte Folge der Genfer Thesen setzte der Zentralvorstand am 25. November eine Arbeitsgruppe ein mit dem Auftrag, ein *langfristiges Aktions- und Mittelbeschaffungsprogramm* zu entwerfen.

Hoch dem Aargau – Vive Dardagny!

250 Heimatschützer aus der ganzen Schweiz gaben sich am Wochenende vom 17./18. Juni in Baden ihr traditionelles Stelldichein. Gastgeberin des *Jahresbotts des SHS* war diesmal seine Sektion Aargau, die für beide Tage eine attraktive Auswahl von Besichtigungsfahrten durch den nordöstlichen Teil des Kulturkantons vorbereitet hatte. Obwohl sich Petrus selten dazu erweichen liess, mit Sonnenschein aufzuwarten, waren sich die Teilnehmer einig: Der Aargau war eine Reise wert! Nicht nur seine landschaftlichen Reize, nein, auch die Leistungen der einheimischen Bevölkerung und der Behörden auf dem Gebiet der Ortsbildpflege und der Erhaltung einmaliger Kulturdenkmäler entlockten den Gästen Anerkennung. Am traditionellen Bankett im Kursaal wurde *Dr. Josef Killer (Baden)* zum Ehrenmitglied des SHS ernannt. Dr. Jörg Ursprung überbrachte die Grüsse der Aargauer Regierung und kündigte ein neues Natur- und Heimatschutzgesetz für seinen Kanton an, und Stadtmann Dr. Victor Rickenbach stellte die Bäderstadt vor.

Zu einem feucht-fröhlichen Volksfest kam es am 9./10. September in Dardagny. Das Genfer Weinbauerdorf drohte aus allen Nähten zu platzen, als SHS-Präsidentin Dr. Rose-Claire Schüle Gemeindepräsident Jacques Gros den *Henri-Louis Wakker-Preis 1978* überreichte. Unter der illustren Gästeschar stiess man unter anderen auf Staatsrat Jaques Vernet und den Präsidenten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission, Ständerat Dr. Kurt Bächtold. Dass die kleine Gemeinde die Auszeichnung verdient hatte, konnte sich jeder, der Augen hat, auf einem Rundgang versichern. Ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Umzug, folkloristischen Darbietungen, Ausstellungen usw. setzte das Tüpfchen aufs «i». Bravo Dardagny, merci Société d'art public genevoise!

Motor oder Administrator?

Die Konsolidierung der Vereinigung nach den beiden problemreichen Vorjahren wirkte sich 1978 beruhigend auf die *Arbeit im Sekretariat* aus. Dies ermöglichte es, sich vermehrt planerischen Aufgaben zuzuwenden und so die Weichen zu stellen für künftige Aktionen. Neben den laufenden administrativen Arbeiten, die sich im üblichen Rahmen hielten, besuchten umgekehrt die Fachkommissionen und das Engagement in externen Angelegenheiten insbesondere dem Schreiber beträchtliche Mehrbelastungen. Die Gefahr, dass die kleine Geschäftsstelle bald nur noch administriert und die für Ausbauprojekte so dringend nötige schöpferische Tätigkeit aus Zeitgründen vernachlässigt, besteht deshalb. Dennoch glauben wir, dass im Hinblick auf eine reibungslosere und wirksamere Vereinstätigkeit vor allem im Bereich Finanzwesen, Mitgliederkartei, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit die derzeitigen Verhältnisse überdacht, rationalisiert und zum Teil zentralisiert werden sollten. Zu diesem Zweck wird sich die Geschäftsstelle im Laufe des neuen Jahres mit konkreten Vorschlägen an die SHS-Organe und an die Sektionen wenden.

Im vergangenen Jahr schied Fräulein *Erika Györög* nach erfolgreichem Abschluss ihrer Bürolehre aus der

Geschäftsstelle; ebenso verliess uns Fräulein *Barbla Mani*. Sie wurden ersetzt durch Herrn *Rémy Ammann*, Architekt/Planer ETH, St. Gallen, dem inskünftig in erster Linie die fachtechnischen Aufgaben des Sekretariates obliegen, sowie durch Fräulein *Dorothea von Sprecher*, Sekretärin, Jenins. Diese betreut den Bereich Information/Dokumentation.

Subventionsmissbrauch im Visier

«*Gutachten und Empfehlungen* zu Um- und Neubauten in Schutz- und Strukturschutzzonen standen im Berichtsjahr zahlenmässig an vorderster Stelle der *Bauberatung*, einem jedermann zugänglichen Dienstleistungszweig des SHS und seiner Sektionen.» Was wir im letzten Bericht bemerkten, gilt auch für 1978. Dazugekommen ist ein zwar nicht neues, aber akuter gewordenes Problem: die *Ausschüttung von Staatsbeiträgen* für Bauvorhaben, die im Widerspruch stehen zu den einschlägigen Natur- und Heimatschutzgesetzen. So versuchen geschickte Bauherren immer wieder, über das Wohnbauförderungsgesetz zu staatlichen Geldern für solche Bauprojekte zu kommen, die erhaltungswürdige Objekte verdrängen. Zu diesen «Sündern» gehören namentlich die Genossenschaften. Kein Wunder! Der Ausbau der Sozialversicherung in unserem Land verführt zu laufend neuen Kapitalanlagen in Renditenblöcken – auch in Schutzzonen. Die Bauberatung des SHS bemühte sich deshalb über das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, solchen Künsten einen Riegel zu schieben und damit eine zweckdienliche Altbauverwertung zu ermöglichen.

Zu schaffen geben heute auch jene *Abbruch- und Baubewilligungen*, die ohne äussere Notwendigkeit und gegen die Bestrebungen von Schutzinventaren erteilt werden, nicht selten unter dem Stichwort «rezessionsbedingter Wirtschaftsförderung». Der Kanton Uri hat diese Gefahr erkannt und das *Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz* übernommen und für verbindlich erklärt. Nicht so der Kanton Appenzell Ausserrhoden. Schade, denn das führt im Verein mit den nach wie vor überdimensionierten Bauzonen und mangelhaften Bauordnungen dazu, dass die Landschaft noch mehr verhäuselt wird und unsere Ortsbilder veröden. Diese werden überdies zunehmend belastet durch *Schallschutzvorkehrungen*, die sich wegen der Fehlplanungen im Tiefbau aufdrängen, sowie durch einen unsinnigen *Perfektionismus beim Bau von Neben- und Flurstrassen, bei Flussbettsanierungen* usw.

Für Ausbau des Beschwerderechts

1978 erhob der SHS keine Baubeschwerden. Hingegen erteilte er seinen Sektionen und anderen Interessierten auf Anfrage baurechtliche Auskünfte. Von den hängigen Rechtsfällen der Vorjahre konnten acht erfolgreich oder mit Teilerfolg abgeschlossen werden, zu vier verfasste der SHS ergänzende Stellungnahmen. Folgende 1977 eingeleiteten Beschwerden sind noch offen: die Frage eines zweiten *Kanderviaduktes* bei Frutigen, die *Markierung der Pilatus-Seilbahn* bei Fräkmüntegg und der *Ortsbildschutz in der Gemeinde Siselen BE*. Im Sinne der heimatschützerischen Bestrebungen ausgegangen ist der jahrelange Streit um das *Kalkabbauvorhaben am Monte Generoso TI*: es wurde nicht bewilligt. Ungewiss bleiben einstweilen die von uns bekämpften Projekte für ein *Pumpspeicherwerk in Gletsch VS*, für die *Autobahnraststätte am Lauerzersee* und das «*Kristall*»-Restaurant auf dem *Jungfrauoch*. Neue Probleme werfen das mon-

ströse *Entwicklungsprojekt Prättigau / Schanfigg* sowie aus Waadtländer Sicht der *Schiessplatz Petit Hongrin* auf.

Die Erfahrung lehrt, dass es zweckmässig ist, wenn SHS und Sektionen in Beschwerdeangelegenheiten von der untersten Stufe an eng zusammenarbeiten. In einigen Fällen sind die Sektionen kraft kantonalen Rechts beschwerdebefugt, während der SHS bei Verletzung des Bundesgesetzes über Natur- und Heimatschutz die bundesrechtliche Legitimation besitzt. Auf lange Sicht ist anzustreben, jenen Verbänden das *allgemeine Beschwerderecht* zuzugestehen, die sich in ideeller Weise mit Heimat-, Natur- und Landschafts-schutzfragen beschäftigen. Die Argumente, wonach unsere Behörden von Amtes wegen verpflichtet seien, diese Belange zu berücksichtigen, oder dass eine Ausdehnung des Beschwerderechts missbraucht würde, überzeugen nicht. Befolgt die Behörden nämlich ihre gesetzlichen Aufträge konsequent, könnte man auch auf die in den letzten Jahren eingeführten Verwaltungsgerichte verzichten. Kein Gegner der Beschwerdelegitimation der ideellen Vereinigungen würde aber diese Gerichtsinstanz ernsthaft in Frage stellen. Denn in einer pluralistisch-demokratischen Gesellschaft müssen Behördenentscheide einer Rechtskontrolle unterstehen. Weshalb ausgerechnet der Heimat- und Naturschutz davon ausgeklammert wird, ist unverständlich. Daher hoffen wir, dass bald alle Stände nach dem Vorbild des Bundes und einzelner Pionierkantone dazu übergehen werden, die Beschwerdelegitimation der ideellen Organisationen ins positive Recht aufzunehmen.

Zeitschrift und Informationsdienst

Die *Mitgliederzeitschrift*, Hauptinformationsquelle des SHS, ist im Berichtsjahr viermal erschienen. Neben den für die deutsch- und französischsprachige Ausgabe getrennten Aktualitäten, der laufenden Berichterstattung über das Geschehen in der Dachvereinigung und den Mundartseiten prägten folgende Schwerpunktthemen ihren Inhalt: Nummer 1 befasste sich mit dem durch den Bau von Geschäftshäusern und die Flucht aufs Land bedingten *Substanzverlust in unseren Stadtkernen*, während die zweite Nummer der *Herausforderung der modernen Architektur* bei der Landschafts- und Siedlungsgestaltung gewidmet war. Für eine schärfere Handhabung der «*Lex Furgler*» setzte sich die September-Ausgabe ein, und die Nummer 4 galt der Volksabstimmung vom 18. Februar 1979 über den Verfassungsartikel zur *Förderung der Fuss- und Wanderwege*. Der Inhalt der letzten Ausgabe wurde vom eidgenössischen Aktionskomitee für die Abstimmungspropaganda verwertet. Zehn *Pressedienste* orientierten die Öffentlichkeit über die wichtigsten Beschlüsse und Stellungnahmen der SHS-Organe und andere Tätigkeiten der Vereinigung. Einige Zeitschriften und Tageszeitungen wurden mit Originalbeiträgen bedient. In Aktualitätensendungen und Presseberichten gingen die Medienschaffenden aber auch vielfach aus eigener Initiative Heimatschutz-Problemen lokaler, regionaler oder nationaler Art nach und unterstützten dadurch unsere

Arbeit aufs wertvollste. 1978 beteiligte sich der SHS an der landesweiten *Jugend-Energiesparkampagne* der Stiftung Dialog, zusammen mit anderen ideellen Organisationen an Presseverlautbarungen zu Fragen des Umweltschutzes und des Nationalstrassenbaues sowie an einer ausländischen Publikation über den Landschaftsschutz in der Schweiz. Schliesslich sei erwähnt, dass verschiedene SHS-Fachleute als *Referenten* an politischen, bau- und planungstechnischen Tagungen auftraten und bei Radio- und Fernsehsendungen mitwirkten.

Zusammenarbeit wichtiger denn je

Die Zusammenarbeit mit *zielverwandten Vereinigungen* konnte im vergangenen Jahr vertieft werden. Diese Bestrebungen sind um so wichtiger, als gerade im Umweltschutzsektor in den letzten Jahren Neugründungen und Radikalisierung die Kräfte zu zersplittern drohten. Die guten und traditionsreichen Beziehungen zum Schweizerischen Bund für Naturschutz sowie vermehrt zur Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege stehen im Vordergrund unserer «externen Anliegen». Aber auch zu anderen Institutionen suchen wir die heute unerlässlichen interdisziplinären Kontakte, so vor allem zu den *Hochschulen*, zu den *Techniken*, zu *Berufsverbänden* und zum sogenannten *Umweltclub*. Verschiedene regionale und lokale Vereinigungen gelangten an uns mit der Bitte, ihnen beraterisch, finanziell oder mit Rechtsmitteln beizustehen, woraus sich ebenfalls nützliche Beziehungen entwickelten.

Ein konstruktives Verhältnis besteht ferner zwischen dem SHS und einzelnen *Fachstellen und Kommissionen des Bundes und der Kantone*. Hervorgehoben seien in diesem Zusammenhang die Abteilung für Natur- und Heimatschutz des Eidgenössischen Oberforstinspektorates, die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission sowie die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege. Erfreulicherweise setzen sich jedoch auch immer wieder Parlamentarier und Regierungsmitglieder für den Landschafts- und Ortsbildschutz ein oder bieten zumindest Hand zum Gespräch.

Herzlichen Dank!

Heimatschutz ist Sache jedes einzelnen Bürgers. Den ideellen Vereinigungen obliegt es, bei ihm das Verständnis dafür zu wecken und zu fördern. Das wird nicht gelingen mit sektiererischem Eifer und Kleinmut, sondern je länger je mehr nur durch überzeugende Argumente, durch Taten. Im Wissen darum danken wir allen, die im vergangenen Jahr in und ausserhalb unserer Vereinigung — und das fast rundwegs ehrenamtlich! — auf ihre Weise mitgeholfen haben, unseren Lebensraum menschlicher zu gestalten und unsere Umwelt zu bewahren vor Frevel und Schändung. Denn ihre Ideale dienen nicht irgendeinem Geldbeutel, sondern dem Menschen — dem heutigen und dem zukünftigen!

Marco Badilatti
Geschäftsführer

Jahresrechnung 1978

Betriebsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember

Aufwand

	Rechnung 1977	Rechnung 1978
1. Heimatschutz-Tätigkeit		
1.1 <i>Beiträge</i>		
Renovationen usw.	258 977.50*	204 423.70
Wakker-Preis	11 508.90	12 865.25
Dritt-Organisationen	15 698.90	16 565.50
SHS-Sektionen	250 000.—	275 000.—
	<u>536 185.30</u>	<u>508 854.45</u>
1.2 <i>Beratungsdienste</i>		
Bauberatung	52 453.95	47 235.80
Rechtsdienst	7 216.25	4 445.35
	<u>59 670.20</u>	<u>51 681.15</u>
1.3 <i>Information / Bildung</i>		
Zeitschrift	101 932.45	104 860.60
PR / Werbung	1 961.10	41 983.20
Ausstellungen	—.—	7 386.80
Fachtagungen	—.—	6 407.20
Dokumentation	1 144.45	2 004.75
	<u>105 038.—</u>	<u>162 642.55</u>
2. Verwaltungskosten		
2.1 <i>Geschäftsstelle</i>		
Gehälter	117 596.75	159 298.60
Sozialleistungen	17 353.25	21 022.65
Miete / Licht / Versicherung	21 321.—	24 916.40
Bank- und Postspesen	4 505.—	5 185.75
Telefongebühren	4 051.25	4 802.05
Büromaterial / Drucksachen	5 499.35	11 548.—
Mobiliar	4 011.—	4 476.25
Spesen	3 101.05	3 289.60
Abschreibungen	—.—	1 120.—
Verschiedenes	2 552.10	1 456.90
	<u>179 990.75</u>	<u>237 116.20</u>
2.2 <i>Vereinsorgane</i>		
Delegiertenversammlung	3 726.10	2 699.60
Zentralvorstand	7 172.—	5 000.70
Ausschuss und Präsidium	6 801.60	7 399.—
Kommissionen	2 933.75	2 632.40
Verschiedenes	7 623.—	5 622.60
	<u>28 256.45</u>	<u>23 354.30</u>
2.3 <i>Eigene Liegenschaften</i>		
Unterhalt / Betrieb	2 001.10	2 042.30

Ertrag

	Rechnung 1977	Rechnung 1978
Mitgliederbeiträge	178 810.—	178 800.—
Zeitschriften-Abonnemente	—.—	1 905.05
Talererlös-Anteil	500 000.—	550 000.—
Legate und Spenden	53 132.—	62 295.—
Bundesbeitrag	100 000.—	100 000.—
Aufgelöste Rückstellungen	34 314.—	58 000.—
Zinsen, buchmässige		
Kursgewinne	35 404.62	38 685.40
Verschiedene Erträge	13 453.85	26 487.05
	<u>915 114.47</u>	<u>1 016 172.50</u>
Zusammenfassung		
Aufwand		
Heimatschutz-Tätigkeit	700 893.50	723 178.15
Verwaltungskosten	210 248.30	262 512.80
	<u>911 141.80</u>	<u>985 690.95</u>
Ertrag	915 114.47	1 016 172.50
Ertragsüberschuss	<u>3 972.67</u>	<u>30 481.55</u>

Bilanz am 31. Dezember

Aktiven

Kasse	277.70
Gedenkmünzen	1.—
Postcheck	65 183.35
Volksbank Kontokorrent SHS	375 240.70
Bankverein	
Kontokorrent Rosbaud	47 891.75
Einlagekonto Rosbaud	212 949.—
Wertschriften SHS	488 180.—
Wakker-Fonds	200 000.—
Rosbaud	1 200 494.—
Guthaben bei Sektionen	49 103.10
Übrige Guthaben	80 993.10
Darlehen Pro Vita Communa	20 000.—
Verrechnungssteuer SHS	12 570.50
Rosbaud	9 523.80
Verrechnungskonti diverse	8 368.65
Transitorische Aktiven	3 225.—
Eigene Liegenschaften	1.—
Mobilien	1.—
Bibliothek	1.—
	<u>2 774 004.65</u>

Passiven

Sektionenanteil Talererlös	275 000.—
Rückstellungen für:	
Bewilligte Beiträge	471 323.—
Nachlass Rosbaud	1 470 858.55
Pro Patrimonio	110 000.—
Calancatal	30 000.—
Alvaneu Dorf	5 640.—
Kreditoren diverse	64 961.60
Kapital	346 221.50
	<u>2 774 004.65</u>

* inkl. Fr. 123 921.85 für SHS-eigene Mühle Fetan

Bemerkung:

Die hier abgedruckte Jahresrechnung betrifft nur den Schweizer Heimatschutz als Dachorganisation und ist von der Fides-Revision, Zürich, geprüft worden. Sie beinhaltet nicht die von seinen Kantonalsektionen getrennt geführten Buchhaltungen.

